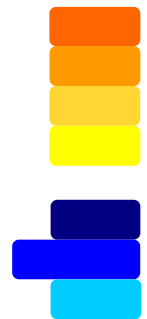


Konzeption der Wohngruppen und des Apartments für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung



Juni 2010



Prinz-Albrecht-Ring 63
30657 Hannover

Tel.: 0511 / 67 67 59 - 0
E-Mail: Verwaltung@gib-hannover.de

Inhaltsverzeichnis

1 Rahmenbedingungen auf einen Blick	5
2 Vorwort	6
3 Geschichte der Einrichtung	7
3.1 Eine Bewohnerin und ein Bewohner berichten	7
4 Zielgruppe	8
5 Gesetzliche Grundlagen	9
6 Aufnahmevoraussetzungen	9
6.1 Individuelle Bereitschaft und Eignung	9
6.2 Spezielle Aufnahmevoraussetzungen für den Wohngruppenbereich	10
6.3 Spezielle Aufnahmevoraussetzungen für den Apartmentbereich	10
6.4 Grenzen unseres Angebotes	11
7 Aufnahmeverfahren	11
7.1 Klärung der individuellen Eignung	11
7.2 Klärung der Kostenübernahme.....	11
8 Beschreibung der Einrichtung	12
8.1 Einrichtungsgröße und Angebotsstruktur	12
8.2 Räume und Ausstattung	12
8.3 Die Wohngruppen als eigenständige Wohnbereiche nachbarschaftlich unter einem Dach	13
8.4 Das Apartment als individuelle Wohneinheit im vollstationären Rahmen	13
8.5 Räume zur gemeinsamen Nutzung - Orte der Begegnung	13
8.6 Haushalt und Verpflegung	13
8.7 Mobilität durch rollstuhlgerechte Fahrzeuge	14
8.8 Kurze Wege zur Verwaltung	14
8.9 Soziales Umfeld.....	14
9 Betreuungskonzept für den Wohngruppenbereich	15
9.1 Allgemeine Prinzipien und Ziele unserer Arbeit	15
9.2 Pädagogische Grundsätze	16
9.3 Pädagogischer Arbeitsansatz.....	17
9.4 Pädagogische Inhalte	17
9.5 Strukturierter Tagesablauf	19
9.6 Kooperation und interdisziplinäre Zusammenarbeit	19
9.7 Fachliche und fachübergreifende Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	20
10 Betreuungskonzept für den Apartmentbereich	20
10.1 Allgemeine Prinzipien und Ziele unserer Arbeit	20
10.2 Pädagogische Grundsätze, Arbeitsansatz und Inhalte	21
10.3 Tagesstruktur.....	21
10.4 Kooperation und interdisziplinäre Zusammenarbeit	22
11 Organisatorische Voraussetzungen	22
11.1 Träger der Einrichtung	22
11.2 Betriebliche Mitbestimmung	22
11.3 Personelle Struktur	22
11.4 Organigramm.....	23
11.5 Heimvertrag und Hausordnung	24
11.6 Heimbeirat	24

12 Qualität	24
12.1 Strukturqualität	24
12.2 Prozess- und Ergebnisqualität	24
13 Schlusswort	25

1 Rahmenbedingungen auf einen Blick

Einrichtung

Wohngruppen und Apartment für erwachsene Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung
Prinz-Albrecht-Ring 63
30657 Hannover
Wohngruppen.koe@gib-hannover.de

Träger

GiB gemeinnützige Gesellschaft
für integrative Behindertenarbeit
Prinz-Albrecht-Ring 63, 30657 Hannover

Einrichtungsgröße

45 Wohnplätze in 6 Wohngruppen

Leitung

Jutta Blume, Tel.: 0511/67 67 59 -38

Zielgruppe

Menschen mit Körperbehinderung
Menschen mit einer komplexen Behinderung aufgrund einer hirnorganischen Schädigung
Menschen mit Mehrfachbehinderung bei wesentlicher Körperbehinderung

Kosten

Die Kosten werden vom zuständigen Kostenträger – in der Regel vom Sozialhilfeträger im Rahmen der Eingliederungshilfe § 54 Abs. 1 SGB XII– übernommen. Unterhaltspflichtige Eltern von erwachsenen Kindern werden in Höhe von 48,99 Euro pauschal zu den Kosten herangezogen.

2 Vorwort

Wohnen gilt in Deutschland heute als allgemeines Grundbedürfnis. Viele Menschen verstehen Wohnen als existentielle Lebensqualität und Selbstverwirklichung im privaten Bereich. Es wird als selbstverständlich gesehen, sich in der modernen Mietwohnung oder im Eigenheim, den eigenen Wünschen und Bedürfnissen entsprechend einzurichten und sich in der Privatsphäre frei entfalten zu können nach dem Motto: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich sein“.

Für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung war es aufgrund der sozialen Bedingungen nicht immer selbstverständlich, sich entsprechend der eigenen Möglichkeiten persönlich frei entfalten zu können.

Der soziale Wandel in der Gesellschaft, die Öffentlichkeitsarbeit von Selbsthilfegruppen und die Entwicklung der Behindertenpädagogik seit den 70er Jahren brachten wesentliche Veränderungen hinsichtlich der Qualität und des Angebotsspektrums von Wohnmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung. Im Alltag treffen hier Unterstützungsbedarf und das Recht auf Selbstbestimmung zusammen. Lebensqualität ist für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung soziale Qualität in mehrerlei Hinsicht: Ihnen sind barrierefreie Räume gleichermaßen wichtig, wie soziale Anerkennung und bedarfsgerechte Unterstützung der persönlichen Entfaltung.

Eingliederungshilfe sichert Menschen mit Behinderung umfassende Unterstützung bei der eigenverantwortlichen Lebensgestaltung. Dies betrifft den Alltag im persönlichen Wohnbereich, die Ausübung einer angemessenen Arbeit oder Tagesbeschäftigung sowie die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben im Freizeit- Kultur- und Bildungsbereich.

Entsprechend des breiten Spektrums unterschiedlicher Betreuungs- und Assistenzbedarfe bestehen heute verschiedene Angebote für Menschen mit Behinderung, die dies berücksichtigen.

Oft ist der Weg in eine vollstationäre Einrichtung, wie unsere Wohngruppen oder das Apartment, ein wichtiger Schritt in die Eigenverantwortung. Besonders Menschen mit einer hirnanorganischen Schädigung nach Krankheit oder Unfall und auch ihre Angehörigen benötigen angesichts der schwerwiegenden sozialen Veränderungen Unterstützung auf vielerlei Ebenen.

Ob nach einer Rehabilitationsmaßnahme eine vollstationäre Betreuung notwendig ist oder ob ein Mensch mit Behinderung das Elternhaus verlässt, immer ist es ein Schritt, der große Veränderungen mit sich bringt. Diese Erfahrung berücksichtigen wir in unserer Betreuung.

In unserem vorliegenden Konzept erfahren Sie Wissenswertes über die Qualität unseres Angebotes und unser soziales Selbstverständnis. Damit bieten wir eine Entscheidungshilfe bei der Wahl der jeweils angemessenen Wohnform.

Jutta Blume, Einrichtungsleitung

3 Geschichte der Einrichtung

Die heutige Einrichtung mit sechs Wohngruppen und einem Apartment unter einem Dach hat ihre Vorläufer bereits Mitte der 70er Jahre in den Wohntrainingsgruppen der gemeinnützigen Gesellschaft zur Förderung Körperbehinderter mbH. Anfang bis Mitte der 80er Jahre wurden die ursprünglichen Trainingsgruppen in Dauerwohngruppen umgewandelt. Dies entsprach dem langfristigen Betreuungsbedarf der Betroffenen aufgrund ihrer Behinderung.

Die Wohngruppen waren in behindertengerecht umgebauten Mietwohnungen an drei Standorten Hannovers angesiedelt: Badenstedt, Vahrenwald und Roderbruch.

Im Jahr 1994 übernahm die GiB alle fünf Wohngruppen der Vorgängergesellschaft. Auf einem großzügigen Grundstück im Prinz-Albrecht-Carré in Hannover Bothfeld erwarb die GiB zwei Häuser. Hierher zogen im Frühjahr 1999 alle fünf Wohngruppen. Zusätzlich wurden zunächst drei vollstationäre Apartments eröffnet. Diese wurden im Jahr 2004 in einen Wohngruppebereich mit einem zusätzlichen Einzelapartment umgewandelt.

Die Geschichte von Wohneinrichtungen für Menschen mit Behinderung spiegelt gesellschaftlichen Wandel in der Eingliederungshilfe wieder. Die Arbeit in unseren Wohngruppen der GiB ist ein Beitrag dazu. Für die Betroffenen ist dies ein Teil der Geschichte ihres persönlichen Zuhauses im Lebensverlauf.

3.1 Eine Bewohnerin und ein Bewohner berichten

Frau Bremer

In dem Wohnheim, wo ich vorher war, da gab es keinen Fahrstuhl, da bin ich auf dem Boden die Treppe rauf- und runtergekrochen und dann wieder in den Rollstuhl. In der Grünaustraße, wo es einen Fahrstuhl gab, brauchte ich das nicht mehr. Und hier jetzt auch nicht. In dem Heim früher haben wir zu viert in einem Zimmer gelebt. Na gut, wenn Sommerferien waren, war ich auch manchmal zu Hause. Wir konnten im Heim schon sagen, was wir essen wollten, aber im Haushalt brauchte ich mich damals nicht weiter zu beteiligen. Ich habe da 10 Jahre gewohnt und davor in einem Internat. Als ich zur Schule kam, gab es ja keine behindertengerechte Schule im Ort, da wo ich wohnte. Deshalb bin ich mit 7 Jahren schon nach Hannover gekommen.

Auf die Idee gekommen mit der Wohngruppe ist meine Betreuerin von der Arbeit. Und dann hat sie mir geholfen hier einzuziehen im Jahr 1982. Das war in der Grünaustraße. Erst mal war es Neuland. Da war ich 27 Jahre, als ich da ankam. Die Gruppe war sehr viel kleiner als das Heim, wo ich vorher wohnte. Das war gut. Ich habe viel probiert und gelernt. Am Anfang war alles sehr schwierig. Nach längerer Zeit erst hatte ich mich dann eingewöhnt.

Wenn man dann so viele Jahre in einer Gegend wohnt und alles gut kennt, auch die Nachbarn, so wie in der Grünaustraße, dann ist ein Umzug nicht so einfach. Ich habe immer noch Kontakt zu den alten Nachbarn. Hier in Bothfeld fällt es mir immer noch schwer, mich an alles Neue zu gewöhnen.

Herr Teuscher

Ich habe vorher zu Hause gewohnt bei meinen Eltern. Da war ich sehr unselbstständig. Zuhause hatten meine Eltern immer Angst, es könnte was schief gehen, wenn ich was mache. Meine Eltern haben mir alles abgenommen.

Meine Mutter ist dann krank geworden. Eine Betreuerin meiner Mutter hat uns auf die Idee gebracht, eine Wohngruppe für mich zu suchen. Meine Eltern fanden es gut, zu wissen, wo ich bleiben konnte, wenn sie mal nicht mehr sind oder sich nicht mehr um mich kümmern könnten. Inzwischen sind meine Eltern verstorben.

Als ich in die Wohngruppe kam, das war erst mal ein Schock. Da habe ich zum ersten Mal in meinem Leben Kaffee gekocht mit einer Kaffeemaschine. Also ich habe in der Wohngruppe sehr viel an Selbständigkeit gelernt. Es hat bei mir damals auch lange gedauert, bis ich mich an das System gewöhnt habe, wie das so läuft in der Wohngruppe. Ich habe damals noch gearbeitet. Das war 1982. Jetzt bin ich schon über 20 Jahre in der Wohngruppe, hier bin ich zu Hause. Jetzt als Rentner muss ich mich mehr aufraffen, um raus zu kommen. Vom Typ bin ich eher Einzelgänger, aber ich habe auch gern Gesellschaft. Manchmal ziehe ich mich gern zurück zum Musik hören oder lesen. Es hält sich so die Waage mit den Kontakten. Ich lebe hier so, wie ich gern möchte.

Der Umzug hier nach Bothfeld, da war ich auf der einen Seite neugierig und auf der anderen Seite skeptisch. Dass ich hier so ein großes Zimmer habe, das hat mich sehr gefreut. Ich kannte Bothfeld schon vorher, weil ich hier meine erste Freundin hatte. Zurechtgefunden habe ich mich daher gleich. Inzwischen ist auch Einiges neu entstanden gleich in der Nähe. Jetzt fühle ich mich hier wohl und möchte weiter hier wohnen.

4 Zielgruppe

Unser vollstationäres Betreuungsangebot in den Wohngruppen sowie im Apartment wendet sich an erwachsene Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung, speziell auch an Menschen mit einer komplexen Behinderung infolge hirngorganischer Schädigung. Das Angebot richtet sich an erwachsene Menschen dieser Zielgruppen, die eine Behinderung bereits vor, während oder nach der Geburt im Kindesalter erworben haben sowie an Menschen, die eine Behinderung im späteren Lebensverlauf durch Krankheit oder Unfall erworben haben.

In der Betreuung und Pflege von Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung arbeiten wir mit einer Vielzahl von Behinderungen, die sich nach Art und Schwere unterscheiden. Unser Klientel in den Wohngruppen zeigt ein ganzes Spektrum unterschiedlicher Behinderungsbilder z.B.:

Hirngorganisches Psychosyndrom aufgrund einer Hirnschädigung

Cerebrale Bewegungsstörungen/frühkindlicher Hirnschaden

Spastische Spinalparalyse

Gliedmaßen-Fehlbildungen

Querschnittslähmungen

Spina Bifida

Minderwuchs

Prader-Willi-Lebhardt-Syndrom

Epilepsie

Skoliose

Kinderlähmung

Muskeldystrophie

Glasknochenkrankheit etc.

Für die besonderen Belange in der Betreuung, Unterstützung und Beratung des Personenkreises mit hirnorganischer Schädigung bieten wir ein hohes Maß an Erfahrung und fachlicher Kompetenz.

5 Gesetzliche Grundlagen

Unser Angebot, Wohngruppen und vollstationäre Apartments, sind eine Maßnahme der Eingliederungshilfe nach §§ 54 und 75 SGB XII. Unsere Arbeit basiert auf den darin gesetzlich gesicherten Zielen:

die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und zu erhalten

die Ausübung eines angemessenen Berufes oder einer sonstigen angemessenen Tagesbeschäftigung zu ermöglichen

Menschen mit Behinderung soweit wie möglich unabhängig von Betreuung und Pflege zu machen

Menschen mit Behinderung in der eigenverantwortlichen Lebensgestaltung und Selbstbestimmung zu unterstützen.

Weitere gesetzliche Grundlagen bilden SGB IX, das Heimgesetz und die Heimmitwirkungsverordnung.

6 Aufnahmevoraussetzungen

6.1 Individuelle Bereitschaft und Eignung

Die Aufnahme in eine unserer Wohngruppen oder ein Apartment ist ab dem vollendeten 18. Lebensjahr möglich.

Voraussetzungen, um das Angebot in Anspruch zu nehmen sind:

ein individueller Hilfebedarf, der eine vollstationäre Betreuung notwendig macht

die Bereitschaft, im erwerbsfähigen Alter einer externen Tagesbeschäftigung nachzugehen

der Abschluss aller notwendigen stationären Phasen der medizinischen ggf. auch psychotherapeutischen Rehabilitation.

6.2 Spezielle Aufnahmevoraussetzungen für den Wohngruppenbereich

Wir wenden uns mit diesem Angebot an Menschen der genannten Zielgruppen, die die oben beschriebenen Kriterien erfüllen und im Verlauf des Tages wiederkehrend unterschiedlich intensive Unterstützung und Assistenz in verschiedenen Bereichen der Alltagsgestaltung benötigen.

Die Wohngruppen bieten Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung ein Zuhause und bilden den sozialen Rahmen für die persönliche Entfaltung. Eine wichtige Voraussetzung ist daher die Bereitschaft, in einer Gemeinschaft zu leben.

6.3 Spezielle Aufnahmevoraussetzungen für den Apartmentbereich

Dies ist ein vollstationäres Angebot für Menschen, die die oben beschriebenen Aufnahmevoraussetzungen erfüllen und schwerpunktmäßig Unterstützung und Assistenz darin benötigen, ihren persönlichen Wohnbereich und Tagesablauf individuell und weitgehend selbständig zu gestalten.

Damit richten wir uns an zwei Zielgruppen, die vergleichbare Voraussetzungen mitbringen, für deren zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten allerdings unterschiedliche Perspektiven zu erwarten sind:

Menschen, die erstmals im Verlauf ihrer Behinderung einen individuellen, separaten Wohnbereich eigenständig gestalten wollen. Ziel ist es hier, die Fähigkeiten für ein eigenständiges Wohnen zu erweitern und zu festigen.

Menschen mit Behinderung, die bereits selbständig in einer eigenen Wohnung gelebt haben und für die ein ambulant betreutes Wohnen aufgrund ihres Hilfebedarfes nicht mehr den nötigen Assistenzbedarf leisten kann. Ziel ist es hier, die verbliebenen Fähigkeiten für ein eigenständiges Wohnen so lange wie möglich zu erhalten.

Eine weitere wesentliche Voraussetzung für die gezielte Betreuung im Apartmentbereich ist, dass die Betroffenen persönlich und sozial so weit gefestigt sind, dass sie sich in einem separaten Wohnbereich alltäglich zurechtfinden. Sie sollten daher für die Bewältigung der Alltagsabläufe neben der gezielten täglichen Assistenz nur gelegentliche Beratung und Unterstützung im Tagesverlauf benötigen.

Sie sollten dazu bereit und in der Lage sein:

sich im persönlichen Nahbereich innerhalb der Einrichtung und in der näheren Umgebung vollständig orientieren zu können

sich in einem separaten Wohnbereich ohne ständige direkte Aufsicht so zu verhalten, dass sie weder Fremd- noch Selbstgefährdung verursachen (u. a. sachgerechte Nutzung von elektrischen Geräten und das zuverlässige Ausschalten nach Benutzung, z. B. von Herdplatten, Bügeleisen etc.)

Unterstützung, die sie während des gesamten Tagesverlaufes zur allgemeinen Alltagsbewältigung benötigen, selbständig einzufordern

mit fachlicher Anleitung und Begleitung Ziele für ihre persönliche Betreuung zu vereinbaren und diese Vereinbarungen einzuhalten.

6.4 Grenzen unseres Angebotes

Eine Begrenzung der Wohn- und Betreuungsdauer ist prinzipiell und vertraglich nicht vorgesehen.

Eine Betreuung in unseren vollstationären Wohngruppen und dem Apartment kann nicht erfolgen, wenn

- eine akute Suchterkrankung vorliegt

- eine akute psychische Erkrankung mit stationärem therapeutischen Behandlungsbedarf vorliegt, insbesondere bei akuter Psychose

- in der alltäglichen Betreuung medizinische Versorgung und Behandlung derart in den Vordergrund rücken, dass die Betreuungsleistungen im Tagesverlauf langfristig nur durch medizinisches Fachpersonal erbracht werden können.

Menschen, die während der Betreuung in unserer Einrichtung eine der genannten Auffälligkeiten zeigen, beraten und begleiten wir fachlich bei der Wahl einer Maßnahme und der Suche einer geeigneten Institution, die angemessen für den Umgang mit dem Problemfeld ist.

Bei vorübergehenden stationären medizinischen und therapeutischen Rehabilitationsmaßnahmen in einer entsprechenden Facheinrichtung bleibt der Wohnplatz erhalten. Bei Überschreitung der Platzgeldtage durch einen Fremdaufenthalt wird im Einzelfall entsprechend der Bedarfslage entschieden.

7 Aufnahmeverfahren

7.1 Klärung der individuellen Eignung

Der erste Schritt bei Interesse an einem Wohnplatz in den Wohngruppen ist die Anfrage bei der Einrichtungsleitung. Ein persönliches Gespräch nach Vereinbarung dient dem persönlichen Kennenlernen und dem gegenseitigen Informationsaustausch. Es soll zur Klärung darüber führen, ob die Einrichtung für den Interessenten oder die Interessentin geeignet ist. Sinnvoll ist es daher, bereits zu diesem Zeitpunkt den zuständigen Kostenträger einzubeziehen.

Es ist uns darüber hinaus besonders wichtig, auch Angehörige in diesen Prozess einzubeziehen, sofern dies im Einvernehmen mit der Bewerberin oder dem Bewerber steht. Falls eine rechtliche Betreuung im Bereich Aufenthalt vorliegt, ist deren Beteiligung gewünscht und notwendig.

Sofern ein freier Platz vorhanden ist, wird bei Eignung ein Kennlerntag ggf. auch ein Probewohnen vereinbart, das zur gegenseitigen Prüfung dient. Danach wird beiderseitig über die Aufnahme entschieden. Falls zum Vorstellungszeitpunkt kein geeigneter Platz in der Einrichtung frei ist, bieten wir eine Bewerbung auf der Warteliste an.

7.2 Klärung der Kostenübernahme

Bei Interesse und Eignung für die Maßnahme sollte die Kostenübernahme durch den gesetzlich zuständigen Kostenträger geklärt werden (z.B. Sozialhilfe-

träger, Berufsgenossenschaft o.ä.). Gibt es keine derartige Kostenübernahme, kann/muss der zukünftige Bewohner die Kosten selbst übernehmen.

8 Beschreibung der Einrichtung

8.1 Einrichtunggröße und Angebotsstruktur

In einem behindertengerecht modernisierten, geräumigen Gebäude bieten wir 45 BewohnerInnen ganzjährig ein barrierefreies Zuhause mit vollstationärer Betreuung und Pflege rund um die Uhr.

Drei Wohngruppen sind für je acht Personen und zwei für jeweils sieben BewohnerInnen konzipiert. Die Gruppenzusammensetzung ist üblicherweise alters- und geschlechtsbezogen gemischt. Eine weitere Gruppe bietet zusätzlich zu sechs Wohnplätzen im Gruppenbereich ein Einzelapartment. Das Apartment ist ein vollstationärer Wohnplatz in einer separaten Wohneinheit, die organisatorisch der Wohngruppe angegliedert ist.

8.2 Räume und Ausstattung

Die Wohngruppen und das Apartment erfüllen alle für RollstuhlfahrerInnen notwendigen Voraussetzungen. Barrierefreie Zugänge, Eingang mit Rampe, Fahrstuhl, breite Gänge, Haltegriffe im Sanitärbereich etc.

Wir legen besonderen Wert darauf, jeder Bewohnerin und jedem Bewohner ein komfortables und geräumiges Einzelzimmer zur Verfügung zu stellen. Die Zimmergröße variiert von 16 qm bis 30 qm.

Jede Bewohnerin und jeder Bewohner kann den eigenen privaten Raum nach individuellen Vorstellungen selbst gestalten. Für die Möblierung bieten wir eine Grundausstattung. Die Einrichtung des persönlichen Bereichs mit Mobiliar aus eigenem Besitz oder durch eigene Mittel ist ebenfalls jederzeit möglich. Für Paare besteht die Möglichkeit, die Gestaltung der privaten Räume auf die gemeinsamen Interessen abzustimmen.

Ein Telefon- und Kabel-TV-Anschluss ist in jedem Zimmer vorhanden.

Der Sanitärbereich ist geräumig und jede Wohngruppe verfügt über drei bis vier Bäder und Toiletten, die behindertengerecht ausgestattet sind. In drei Wohngruppen wird im Sanitärbereich über eine Deckenlifteranlage die rückengerechte Handhabung der Pflege von Menschen mit schwerer Körperbehinderung sichergestellt. Zusätzliche individuelle Hilfsmittel wie z.B. mobile Lifter, Duschstühle, Rollstühle, Trainingsgeräte etc. gehören nicht zu unserer Ausstattung. Im Bedarfsfall sind diese bei der zuständigen Kranken-/ Pflegekasse zu beantragen.

Jede Wohngruppe verfügt über einen Kellerraum sowie einen Mehrzweckraum. Das Dienstzimmer jeder Wohngruppe ist mit einem separaten Telefonanschluss versehen. Hier können BewohnerInnen, die keinen eigenen Anschluss beantragt haben, auch Anrufe empfangen.

Alle Bereiche sind mit einem Notrufsystem ausgestattet.

Für die technische Instandhaltung der Wohngruppen stehen Hausmeisterdienste mit mindestens 6 Stunden wöchentlich zur Verfügung.

8.3 Die Wohngruppen als eigenständige Wohnbereiche nachbarschaftlich unter einem Dach

In dem großzügigen, modernisierten Gebäude bilden die sechs Wohngruppen jeweils in sich eigenständige Wohn- und Haushaltsbereiche. Die gemeinsame Gestaltung der Wohnatmosphäre in jeder Gruppe gehört zu unserem Konzept.

Die Wohnküche bietet Raum für die Zubereitung und Einnahme der Mahlzeiten, für Gruppenaktivitäten und gemütliches Beisammensein bei Musik, Spiel, Unterhaltung oder für einen gemeinsamen Fernsehabend.

8.4 Das Apartment als individuelle Wohneinheit im vollstationären Rahmen

Unser Einzelapartment beinhaltet einen großzügigen Wohnraum, eine modern ausgestattete Küchenzeile, Schlafraum, Bad und Flur. Telefon- und Kabel-TV-Anschluss sind selbstverständlich auch hier möglich. Eine Waschmaschine und ein Trockner stehen in einem gemeinsamen Mehrzweckraum zur Verfügung. Die Nutzung erfolgt nach gemeinsamer Absprache.

Neben der gezielten täglichen Betreuung kann sich der Bewohner im Bedarfsfall an die MitarbeiterInnen der angegliederten vollstationären Wohngruppe auf der gleichen Etage wenden.

8.5 Räume zur gemeinsamen Nutzung - Orte der Begegnung

Insgesamt stehen für die Wohnbereiche drei Etagen im Haus zur Verfügung. Auf jeder Etage befinden sich je zwei Wohngruppen bzw. der Apartmentbereich und zwei Wohngruppen. Als Ort der Begegnung zwischen den Wohnbereichen befinden sich großzügige Lichthöfe zur gemeinsamen Nutzung. Ein Hobbyraum kann von allen BewohnerInnen hausweit und nach Absprache als Freizeitangebot genutzt werden.

Das begrünte, zum Haus gehörige Außengelände, bietet Raum für gärtnerische Betätigung oder einfach Entspannung im Freien. Grillplatz und Terrasse sind bei Sommerwetter begehrte Plätze für Begegnung, Spaß und Gaumenfreuden. Das Gelände bietet genügend Platz für kleine und große Zusammenkünfte, kurz um, es kann auch mal ganz groß gefeiert werden, z.B. unser jährliches Sommerfest.

8.6 Haushalt und Verpflegung

Als selbständige Hauswirtschaftseinheiten führen die Wohngruppen eigenständige Haushalte inklusive Vollverpflegung. Das Haushaltsbudget ist vollständig durch die Betreuungssätze abgegolten. Persönlichen Bedarf, wie z. B. Kosmetika, Genussmittel etc. bestreiten die BewohnerInnen von ihrem persönlichen Budget.

8.7 Mobilität durch rollstuhlgerechte Fahrzeuge

Um die Mobilität der BewohnerInnen bedarfsgerecht sicherzustellen und auch für Gemeinschaftsfahrten der Gruppen steht ein Fuhrpark mit drei rollstuhlgerechten Fahrzeugen zur Verfügung.

8.8 Kurze Wege zur Verwaltung

Bei verwaltungs- und abrechnungstechnischen Fragen können die BewohnerInnen und MitarbeiterInnen sich an die zuständigen SachbearbeiterInnen in der Verwaltung der GiB wenden. Hier sind die Wege angenehm kurz, da Verwaltung und Geschäftsführung der GiB sich im Obergeschoss des gleichen Gebäudes befinden.

8.9 Soziales Umfeld

Der Umzug der langjährig dezentral bestehenden Wohngruppen im Jahr 1999 nach Hannover Bothfeld brachte zweierlei: Chance und Notwendigkeit, ein soziales Umfeld neu zu erschließen.

Der Prinz-Albrecht-Ring hat sich zu einem Wohngebiet entwickelt, in dem Jung und Alt angesiedelt sind: Reihenhaussiedlungen für junge Familien, Wohnungen für ältere Menschen, ein Kindergarten, zwei Schulen, die Werkstattschule - ein Projekt für arbeitslose Jugendliche, Geschäftsleute, Arzt- und Therapiepraxen und eine Nachbarschaftsinitiative.

Hier sind inzwischen vielfältige nachbarschaftliche Kontakte gewachsen. Die zentrale Grünanlage mit großem Spielplatz wird auch für Nachbarschaftsfeste genutzt. BewohnerInnen und MitarbeiterInnen beteiligen sich hier engagiert. Austausch mit der Nachbarschaft - das sind viele kleine Schritte zur Integration im neuen Umfeld.

Der Stadtteil Bothfeld bietet viele alt gewachsene Möglichkeiten der sozialen Anbindung und Kultur: Die Kirchengemeinde, das Kulturzentrum, die Bibliothek, Restaurants, ein Schwimmbad und Spazierwege im Grünen etc. Das zuständige Bürgeramt für Bothfeld befindet sich im benachbarten Stadtteil Sahlkamp und ist nach ca. 15 - 20 Minuten Fußweg erreichbar.

Ein Supermarkt ist in wenigen Minuten erreichbar. Darüber hinaus bietet Bothfeld in ca. 10-15 Minuten Entfernung zu Fuß eine umfassende Infrastruktur mit Dienstleistungsangeboten und Einkaufsmöglichkeiten, wie Apotheken, Sparkassen, eine Post und weitere Geschäfte vom Friseur bis zum Bäcker.

Der Hochbahnsteig Haltestelle „Alte Heide“ mit rollstuhlgerechtem Stadtbahnverkehr ist nach 10-15 Minuten Weg zu erreichen. Von hier erreicht man Hannovers Zentrum nach 20-minütiger Fahrt. Näher gelegen, allerdings zurzeit noch ohne Hochbahnsteig ist die Haltestelle Bothfeld. Sie ist in ca. 5 Minuten zu erreichen. Sie verbindet Bothfeld ebenfalls nach ca. 20-minütiger Fahrt mit Hannovers Zentrum.

9 Betreuungskonzept für den Wohngruppenbereich

9.1 Allgemeine Prinzipien und Ziele unserer Arbeit

Grundsatz unserer Arbeit ist es, Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung darin zu unterstützen, im Rahmen ihrer individuellen Möglichkeiten ein *selbstbestimmtes Leben* zu führen.

Ein *persönliches Zuhause* zu bieten bedeutet nach unserem Verständnis, dass Sicherheit, Geborgenheit, individuelle Intimsphäre und die Achtung jeder einzelnen Persönlichkeit in der Gemeinschaft gewahrt sind. Hier können vertrauensvolle Beziehungen wachsen. Dies unterstützen wir durch unsere Betreuungsarbeit im Wohnbereich.

Leben in der Gemeinschaft bedeutet in unserem Haus, im Rahmen der eigenen Fähigkeiten Verantwortung zu übernehmen, sich an Alltagsabläufen zu beteiligen, die gemeinsamen Räume mitzugestalten und die Selbstbestimmung der anderen Menschen in der Gruppe zu akzeptieren. Raum für persönliche Entfaltung meint, sich auf die eigenen persönlichen Bedürfnisse besinnen und zurückziehen können.

Diese Werte verbinden wir mit den allgemeinen Prinzipien der Eingliederungshilfe. Damit knüpfen wir in unserer Arbeit grundsätzlich an das Normalitätsprinzip an. Die Ziele

Persönlichkeitsentfaltung

Selbstbestimmung und

Selbständigkeit

bedeuten für uns bedarfsgerechte Unterstützung der BewohnerInnen in der Bewältigung ihres Alltags und in ihren persönlichen Belangen. Integration beginnt bei der Unterstützung der jeweiligen persönlichen Fähigkeiten, Ziele, Interessen und Wünsche der Einzelnen. Die Ziele der sozialen Eingliederung unterstützen wir beratend und begleitend sowohl in der Wohngruppe als auch außer Haus:

Die *Kommunikation* und den Umgang in der Gruppe miteinander gestalten, soziale Kontakte und Beziehungen aufbauen und aufrechterhalten, das sind soziale Fähigkeiten, die wir im Rahmen des Lebens in der Gemeinschaft stärken. Hierzu gehören die Begegnung mit Angehörigen sowie die Pflege von Freundschaften und Partnerschaften.

Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben umfasst die persönliche Freizeitgestaltung, eine Tagesbeschäftigung, die den individuellen Fähigkeiten entspricht sowie gemeinsame Unternehmungen mit der Wohngruppe.

Mobilität, sich eigenständig orientieren zu können und, so weit wie möglich, selbständig an die gewünschten Orte zu gelangen, ist für Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung und Behinderung häufig nicht selbstverständlich. Orientierungs- und Verkehrstraining sowie die Unterstützung bei der Hilfsmittelver-

sorgung gehören gerade daher zu den allgemeinen Prinzipien und Zielen unseres Betreuungsangebotes und sind das "A und O" unserer Arbeit.

9.2 Pädagogische Grundsätze

Selbstbestimmung und Selbstentfaltung im Rahmen des Wohnalltags fördern heißt für uns, Hilfe zur Selbsthilfe geben. Betreuung in diesem Sinne hat eine ganzheitliche Qualität. Wir sehen die Persönlichkeit mit ihren Fähigkeiten, Eigenarten und Kompetenzen sowie mit ihren aktuellen Grenzen.

Persönlichkeitsentfaltung und Selbstbestimmung zu unterstützen, zu stärken und zu begleiten, das beinhaltet gerade in schwierigen Lebenssituationen, wie Krisen und Konflikte, einfühlsam zuzuhören und umfassend zu beraten. Grundsatz in unserer Arbeit ist die Berücksichtigung der individuellen Möglichkeiten jeder Persönlichkeit. Auf dieser Grundlage ist für uns die Zusammenarbeit mit Angehörigen und rechtlichen BetreuerInnen möglich und wichtig, selbstverständlich jedoch stets im Rahmen des persönlichen Interesses und Bedarfes der Betreuten. Die Zusammenarbeit mit anderen begleitenden Einrichtungen, z. B. Arbeitsstätten Schulen, Fördereinrichtungen, Bildungsträgern, Rehabilitationskliniken, Arzt- und Therapiepraxen etc. gestalten wir ebenfalls auf einer Vertrauensbasis und im Einverständnis mit der jeweiligen Bewohnerin bzw. dem Bewohner.

Bedingt durch ihre Persönlichkeit und durch die Art und den Schweregrad ihrer Behinderung sind die von uns betreuten Menschen in der Fähigkeit, ihren Alltag selbständig zu gestalten, unterschiedlich stark beeinträchtigt. Die Art der Behinderung, die persönliche Lebensgeschichte und die individuellen Eigenarten der Persönlichkeit werden im Betreuungsalltag besonders berücksichtigt.

Eine im Lebensverlauf eingetretene Behinderung, z. B. als Folge einer Hirnschädigung durch Krankheit oder Unfall, zeigt einen speziellen Unterstützungsbedarf und damit besondere Erfordernisse im Umgang mit der Behinderung für die Betroffenen selbst, für ihre Angehörigen und für ihre BetreuerInnen und AnsprechpartnerInnen im Alltag. Die Eingliederungshilfe von Menschen mit diesem komplexen posttraumatischen Behinderungsbild beinhaltet einen hohen förderungsorientierten Anteil. Darüber hinaus haben sich pädagogisch-psychologische Begleitung und Beratung bewährt, um den psychischen und psychosozialen Problemfeldern des Behinderungsbildes angemessen begegnen zu können.

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit basiert auf Zuverlässigkeit, Vielseitigkeit und Flexibilität im Umgang mit den Betreuten in unseren Wohngruppen. Die Grundlage für unsere Einschätzung und unser Handeln bilden fachliches Wissen sowie die Einbeziehung der Betreuten und ggf. ihrer gesetzlichen VertreterInnen in den Betreuungsprozess. Gemeinsame Reflexionen im Team und fach- sowie ggf. institutionsübergreifende Zusammenarbeit sind hierfür die Voraussetzung. Unsere Fachlichkeit und Betreuungsqualität sichern wir durch wöchentliche Teambesprechungen, 14-tägige teamübergreifende Fachbesprechungen und durch regelmäßige Fortbildungen. Zusätzlich beraten eine Diplompädagogin und der psychologische Dienst die Teams. Im Rahmen dieses Austausches entwickeln wir pädagogische Ziele und Maßnahmen, die den Leitfaden unserer Betreuungsarbeit und unseres pädagogischen Handelns bilden.

9.3 Pädagogischer Arbeitsansatz

Ziel unserer Betreuungsarbeit im Wohnbereich ist es, dass jede Persönlichkeit entsprechend ihrer individuellen Möglichkeiten und Grenzen ihr Leben weitgehend selbstverantwortlich gestalten kann. Das heißt für uns, auf Augenhöhe mit den Bewohnern den Alltag zu gestalten. Wir handeln für die Bewohner, wo es ihnen nicht möglich ist, eine Tätigkeit eigenständig durchzuführen bzw. diese zu erlernen. Dies geschieht entsprechend des jeweiligen persönlichen Bedarfs und im Einverständnis mit den Betroffenen.

Unterstützung in der Alltagsbewältigung geben heißt beraten, assistieren, anleiten und begleitend Handeln.

Sozialverhalten und Persönlichkeitsentwicklung sind aus unserer Sicht eng miteinander verbunden und fließen ineinander über. Identität und Rollenfindung spiegeln sich im Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl der Persönlichkeit wieder und sind Teil des Entwicklungsprozesses im Lebensverlauf.

Wesentliche Inhalte unserer Betreuungsarbeit sind

- verlässliche Alltagsstrukturen und Gestaltungsspielräume für selbstbestimmtes und selbständiges Handeln bieten

- im Rahmen der pflegerischen Maßnahmen die Selbstwahrnehmung unterstützen

- Vertrauen bilden durch Gespräche, begleitendes Handeln und Zuverlässigkeit im Alltag.

Beim Training einer komplexen Tätigkeit oder bei der Umsetzung eines persönlich angestrebten Ziels stehen, je nach Fähigkeit, das Strukturieren, Planen und Umsetzen einzelner Handlungsschritte im Vordergrund der Unterstützungsmaßnahme (z. B. Tisch decken, Stadt kennen lernen, Verkehrssicherheit üben, Kinobesuch, am VHS-Kurs teilnehmen etc.). Bei Antriebsproblemen oder geringer Eigenverantwortung kommen eher motivierende Anleitung und ggf. Handlungsbegleitung zum Tragen.

Neben Assistenz, Anleitung und begleitendem Handeln sind einfühlsames Zuhören und beratende Gespräche wesentliche Bestandteile unserer vertrauensvollen Betreuungsarbeit. Im Bereich der Gestaltung sozialer Beziehungen knüpfen wir am jeweiligen Bedarf der einzelnen Persönlichkeit an und unterstützen parallel auch die soziale Dynamik in der Wohngruppe.

Bewältigung von Konflikten, miteinander reden, zuhören lernen, annehmen von Kritik, Lösungen finden, die für alle Beteiligten akzeptabel sind, andere Menschen in ihren Eigenarten akzeptieren können, das sind soziale Lernfelder. Sie betreffen die Wohngruppe, Freundschaften, Angehörige, Partnerschaften, den Umgang am Arbeitsplatz und zum Teil den Umgang mit Behörden.

Die Fähigkeit, eigene Wünsche zu erkennen und zu zeigen, Gefühle, Bedürfnisse und Interessen wahrzunehmen und auszudrücken, bestimmen auch die Art und Weise wie Menschen miteinander umgehen. Persönlichkeitsentfaltung und Sozialverhalten bewegen sich auch im gegenseitigen Wechselverhältnis mit anderen Aktivitäten der Persönlichkeit, z.B. dem Freizeitverhalten und den Umwelterfahrungen. Neben der Entwicklung eigener Freizeitbedürfnisse und dem Kennenlernen von Freizeitangeboten in der alltäglichen Umgebung, bilden Gruppenreisen eine Möglichkeit, die Selbständigkeit und Selbstbestimmung in allen Lebensbereichen nachhaltig zu fördern.

In der praktischen Auswirkung unserer Betreuungsarbeit haben Entwicklungsschritte, die in einem Lebensbereich initiiert wurden, häufig auch Veränderungen in anderen Bereichen zur Folge.

9.4 Pädagogische Inhalte

In der Alltagspraxis besteht unsere Begleitung und Unterstützung von Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung in pädagogisch geleiteter Alltagsbetreuung und pflegerischen Maßnahmen. Unser begleitendes Handeln setzt die grundsätzliche Bereitschaft und den Bedarf der Betroffenen voraus. Unsere Unterstützung ist dabei am aktuellen sowie am mittelfristig und langfristig einschätzbaren Hilfebedarf der Gesamtpersönlichkeit orientiert. Entsprechend der Ziele erstreckt sich der Handlungsbereich unserer Betreuungsmaßnahmen über das komplette Spektrum der Alltagsbewältigung:

Alltägliche Lebensführung: Erwerb von lebenspraktischen Fähigkeiten, wie z.B. Einkaufen, Mahlzeiten zubereiten, Zimmer- und Wäschepflege, Umgang mit Geld, Korrespondenz und Umgang mit Behörden

Individuelle Basisversorgung: Körperpflege und Hygiene, z.B. Waschen, Baden, Duschen, Haare waschen, Nägelreinigung, Toilette, Bekleidung witterungsgerecht auswählen sowie An- und Ausziehen, Körpergefühl und Körperbewusstsein stärken, Umgang mit Hilfsmitteln

Gestaltung sozialer Beziehungen: im Nahbereich der Wohngruppe, in Freundschaften, gegenüber Angehörigen, in Partnerschaften, in Vereinen, Gruppen und anderen außerhäuslichen Bereichen

Kommunikation: Ausdruck von persönlichen Wünschen, Zielen und Bedürfnissen, Fähigkeit anderen Menschen zuzuhören und ihre Anliegen zu verstehen, Gesprächsfähigkeit und -bereitschaft, Wahrnehmung, Kompensationsmöglichkeiten von Defiziten im Bereich der Sinneswahrnehmung, Informationsaufnahme, -verarbeitung, -wiedergabe

Orientierung und Mobilität: zeitliche Orientierung (Tageszeit, Monat, Jahr, Zuordnen von Ereignissen und Zeiträumen. Räumliche Orientierung in der Wohngruppe, im Haus, im Umfeld, im Stadtteil etc...), Verkehrssicherheit, Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel

Emotionale und psychosoziale Entwicklung: Bewältigung von Angst, Unruhe, Spannungen, Bewältigung von affektiven Störungen und Auffälligkeiten, Umgang mit allgemeinen persönlichen Problemen, Identitätsfindung, Rollenfindung

Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben: Eigenbeschäftigung, d.h. sinnvolle Nutzung freier Zeit, Teilhabe am kulturellen und gesellschaftlichen Leben, Arbeit, Schule, Weiterbildung, Tagesbeschäftigung

Gesundheitsvorsorge: Körperwahrnehmung, Gesundheitsbewusstsein, wie z.B. Einsicht in Maßnahmen der Hygiene, gesunde Ernährung, selbständiges Vereinbaren und Einhalten von Therapien, Arztbesuche etc.

Die Grundlagen unseres Betreuungsansatzes sind:

Interdisziplinäre Bedarfsermittlung

Zielentwicklung

Maßnahmeplanung und - Umsetzung im Alltag.

Die einzelnen Ziele und Maßnahmen werden mit den Betreuten gemäß ihrer jeweiligen Möglichkeiten individuell durchgesprochen, vereinbart und regelmäßig überprüft.

Wesentlicher Bestandteil unserer indirekten pädagogischen Betreuungsarbeit ist die Rückkoppelung zwischen Betreuungsplanung und alltäglichen Abläufen in der Wohngruppe.

9.5 Strukturierter Tagesablauf

9.5.1 Ziele des strukturierten Tagesablaufes

Basis für das Zusammenleben in einer Wohngruppe ist ein strukturierter Tagesablauf. Die Tagesstruktur verbindet individuelle Erfordernisse, Interessen und Bedürfnisse mit den gemeinschaftlichen Belangen.

Eine behagliche Atmosphäre und ein vertrauensvolles Klima entstehen durch Sicherheit und Verlässlichkeit. Selbständigkeit und Selbstbestimmung wiederum verlangen Gestaltungsfreiheit im Rahmen der Kompetenzen und Unterstützung entsprechend des Bedarfes. Die Strukturierung des Tages bietet dafür Orientierungs- und Gestaltungsmöglichkeiten. Sie gibt damit auch Anknüpfungspunkte für emotionale Bedürfnisse wie Geborgenheit, Zuverlässigkeit und Vertrauen.

Ziel der Tagesstruktur ist es, Raum zu geben für:

persönliche Anforderungen und Bedürfnisse

Übernahme von Verantwortung (z.B. Tisch decken, Einkaufen etc.)

individuellen Rückzug (Ruhe, Eigenbeschäftigung)

Gemeinschaftserfahrungen und Kontakte (Mahlzeiten, Aktivitäten etc.).

Die Tagesstruktur bietet einen Rahmen für alle Maßnahmen der pädagogischen Betreuung und Pflege. Sie zielt darauf ab, Zeitabläufe der verschiedenen Lebensbereiche aufeinander abzustimmen. Tag- und Nachtrhythmus, Erholungs- und Aktivitätsphasen, häusliche und außerhäusliche Beschäftigung werden hier angemessen berücksichtigt. Jede Wohngruppe strukturiert daher die Tagesabläufe entsprechend ihrer Bedarfslage.

Arbeitszeiten, Therapie-, Öffnungs- und Geschäftszeiten stellen äußere Rahmenbedingungen der Tagesstruktur dar. Bedarfsgerechte Betreuung und Pflege werden hiermit zeitlich angemessen koordiniert. Dies wird durch eine Dienstplanung mit schwerpunktmäßigem Einsatz während der betreuungsintensiven Tageszeiten gewährleistet.

9.6 Kooperation und interdisziplinäre Zusammenarbeit

Wir gestalten unsere Arbeit nach dem Grundsatz: teambezogen – teamübergreifend – interdisziplinär. Kooperation im Team und vertrauensvolle Zusammenarbeit sowohl team- als auch fachübergreifend sind Voraussetzungen unserer Betreuungsqualität.

9.6.1 Einrichtunginterne Fachdienste

Ein wesentlicher Bestandteil interdisziplinärer Zusammenarbeit ist die pädagogische und psychologische Begleitung durch die Fachdienste. Der Fachaustausch findet bedarfsbezogen auf Anfrage und in regelmäßigem Turnus bei der Erhebung der Hilfebedarfe sowie der Erstellung der Betreuungsplanung in gemeinsamen Dienstbesprechungen in den Teams statt.

In der fachübergreifenden Zusammenarbeit mit dem psychologischen Dienst stehen folgende Themen im Mittelpunkt:

- psychologische Probleme erkennen und konstruktive Lösungen entwickeln
- kommunikative Kompetenzen fördern
- problembezogene Interventionen planen
- Krisenprävention und -intervention.

Darüber hinaus umfasst das Aufgabengebiet des psychologischen Dienstes Diagnose, Beratung, Förderung und das Führen von Entlastungsgesprächen. Im Vordergrund stehen hier Beziehungsdiagnostik, Beobachtung der Gruppe, Analyse der Kommunikationsformen und konfliktbezogene Besprechungen. In diesem Rahmen werden die BewohnerInnen in individuellen Lebenskrisen begleitet. Insbesondere für die spezielle Situation von Menschen mit Behinderung in Folge einer Schädelhirnverletzung ist das Angebot von Beratung und kontinuierlichen Einzelgesprächen seitens des psychologischen Dienstes unabdingbar.

9.7 Fachliche und fachübergreifende Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Über die einrichtungsinterne Zusammenarbeit hinaus pflegen wir Austausch mit ÄrztInnen, TherapeutInnen, Institutionen der Tagesbetreuung etc., sofern ein Bedarf und die Einwilligung eines Bewohners oder einer Bewohnerin dazu vorliegen.

Pädagogischen Ausbildungsstätten z. B. Fachschulen und Fachhochschulen, bieten wir Praktikumsstellen mit fachlicher Begleitung.

Vernetzende Zusammenarbeit pflegen wir

- im Bereich der fachlichen Fortbildung der MitarbeiterInnen
- im Kontakt zu Selbsthilfegruppen für Menschen mit Behinderung (z. B. Selbsthilfegruppe für Schädelhirnverletzte etc.) und
- zu Institutionen und Gruppen, die das Freizeitangebot für Menschen mit Behinderung erweitern (Rollstuhlsportverein etc.).

10 Betreuungskonzept für den Apartmentbereich

10.1 Allgemeine Prinzipien und Ziele unserer Arbeit

Das Apartment ist ein Teilbereich unseres Wohnangebotes für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung im Rahmen der vollstationären Eingliederung.

rungshilfe. Es handelt sich hierbei um eine individuelle Wohnform in einer separaten Wohnung, die speziell einer Wohngruppe zugeordnet ist.

Die allgemeinen Prinzipien und Ziele, die wir für unser Angebot im Wohngruppenbereich entwickelt haben, gelten auch hier. Die pädagogische Betreuungsarbeit im Apartment basiert ebenfalls darauf, regelmäßig individuelle Entwicklungsziele und Maßnahmen mit dem/der Bewohner/in zu vereinbaren.

10.2 Pädagogische Grundsätze, Arbeitsansatz und Inhalte

Unsere Betreuungsarbeit verstehen wir hier als Begleitprozess einer verstärkten individuellen Verselbständigung. Die pädagogischen Inhalte sind am Bedarf der Betreuten orientiert sowie an der speziellen Wohnstruktur des Apartments als eigenständigem Wohnbereich. Ein wichtiger Teil der Betreuungsarbeit besteht fortlaufend darin, die/den Betreute/n in die Lage zu versetzen, die Alltagsgestaltung im Apartmentbereich für die weitere Verselbständigung oder die Erhaltung der Eigenständigkeit angemessen zu nutzen.

Die pädagogische Unterstützung ist perspektivisch darauf ausgerichtet, die bereits erlangte Selbständigkeit in der alltäglichen Lebensführung zu erhalten und weiterzuentwickeln und die Persönlichkeit zu stärken. Dazu setzen wir bei den bereits bestehenden Kompetenzen an und unterstützen ganzheitlich die Persönlichkeitsentfaltung und Selbstbestimmung sowie die soziale Integration.

Hilfe zur Selbsthilfe im Alltag und Beratung in konfliktreichen Situationen sind auch hier Basis unserer pädagogischen Betreuung und Assistenz. Die Fähigkeit, soziale Beziehungen zu knüpfen und zu erhalten, ist unseres Erachtens gerade in der separaten Wohnform gleichermaßen wichtig, wie die individuelle Gestaltung der Alltagsabläufe. Dies berücksichtigen wir in der gemeinsamen Ziele- und Maßnahmeplanung auf der Basis des H.M.B..

Schwerpunkte bei der Umsetzung sind:

Motivationsunterstützung

bereits erlangte Kompetenzen stabilisieren und erweitern

Heranführen an zunehmende Selbstversorgung, z.B. Haushaltstraining, Alltagsorganisation etc.

Für die Aussicht auf einen erfolgreichen Verselbständigungsprozess ist es wichtig, dass die betroffene Person ausdrücklich das Ziel hat, ihre Eigenständigkeit weiterzuentwickeln. Bedarfsermittlung und regelmäßige Vereinbarung sowie Überprüfung der Betreuungsplanung bilden hier wie in den Wohngruppen die Grundlage des pädagogischen Handelns. Ziele und Maßnahmen werden dazu mit dem/der Bewohner/in gemäß der individuellen Möglichkeiten persönlich durchgesprochen, vereinbart und im Rahmen der Alltagsabläufe umgesetzt.

10.3 Tagesstruktur

Die Gestaltung der Tagesstruktur ist hier, wie im Wohngruppenbereich, an sozialen und geschäftlichen Rahmenbedingungen orientiert. Unterstützungsbedarf während des Tagesverlaufes gewähren die MitarbeiterInnen des Wohngruppenteams oder die für die Nachtbereitschaft auf der Etage zuständigen MitarbeiterInnen.

10.4 Kooperation und interdisziplinäre Zusammenarbeit

Die Kooperationsformen, die wir im Konzept für den Wohngruppenbereich beschrieben haben, treffen auch hier zu.

11 Organisatorische Voraussetzungen

11.1 Träger der Einrichtung

Die Wohngruppen für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung sind eine Einrichtung der gemeinnützigen Gesellschaft für integrative Behindertenarbeit (GiB). Sechs weitere Einrichtungen für erwachsene Menschen sowie für Kinder mit Behinderung gehören der GiB an. Die Gesamtverantwortung für alle Einrichtungen der GiB liegt bei der Geschäftsführung mit einer kaufmännischen und einer pädagogischen Leitung.

Für die einzelnen Einrichtungen haben die Einrichtungsleitungen pädagogische, organisatorische, personelle und wirtschaftliche Verantwortung.

11.2 Betriebliche Mitbestimmung

Eine ordnungsgemäß gewählte Mitarbeitervertretung stellt in der GiB die Mitbestimmung nach dem Betriebsverfassungsgesetz sicher.

11.3 Personelle Struktur

Die Betreuungsteams

Teamgeist und zuverlässige Teamarbeit sind die Grundlage vertrauensvoller und konstruktiver Zusammenarbeit in den Wohngruppen. Jede Wohngruppe wird von einer pädagogischen Fachkraft in der Funktion einer Gruppenleitung geleitet. Der Verantwortungsbereich der Gruppenleitungen ist in der Stellenbeschreibung geregelt und in den Teams transparent. Durchschnittlich fünf bis sechs MitarbeiterInnen bilden jeweils ein Betreuungsteam. Die Größe der Teams von erfahrenen und fachlich angeleiteten Mitarbeiterinnen variiert entsprechend der Anzahl der BewohnerInnen in der Gruppe. Zwei Nachbereitschaften pro Etage ergänzen die Teams der Wohngruppen. Zusätzlich sichert der Einsatz fest angestellter Springerkräfte die kontinuierliche Betreuungsarbeit auch in personellen Engpässen (z.B. in Krankheitsfällen).

Wir bieten fachlich angeleitete Stellen für Langzeitpraktika im Betreuungsdienst und kooperieren dazu mit pädagogischen Ausbildungsinstitutionen und mit Anbietern des „Freiwilligen Sozialen Jahres.“ Die Einrichtung ist darüber hinaus seit vielen Jahren eine anerkannte Einsatzstelle für den Zivildienst.

Begleitende Dienste

Fachlichkeit und Sicherstellung der bedarfsgerechten Betreuung basieren auf der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen den begleitenden Fachdiensten und den Wohngruppenteams. Der Einrichtung steht ein psychologischer Dienst für Beratung, Entlastungsgespräche und ggf. Krisenintervention zur Seite.

Die Arbeitsstruktur

Der Gruppendienst in den Teams ist im Schichtwechsel organisiert. Früh-, Mittel-, und Spätdienste gewährleisten die Betreuung im Tagesverlauf. Während der nächtlichen Ruhephasen ist ein/e MitarbeiterIn für zwei benachbarte Wohngruppen zuständig.

Direkte Betreuungszeiten

Während der hauptsächlichen Präsenz- und Pflegezeiten der BewohnerInnen, frühmorgens, nachmittags und in den Abendstunden, sieht die Dienstplanung einen verstärkten Personaleinsatz zur direkten Betreuung vor.

Indirekte Betreuungszeiten

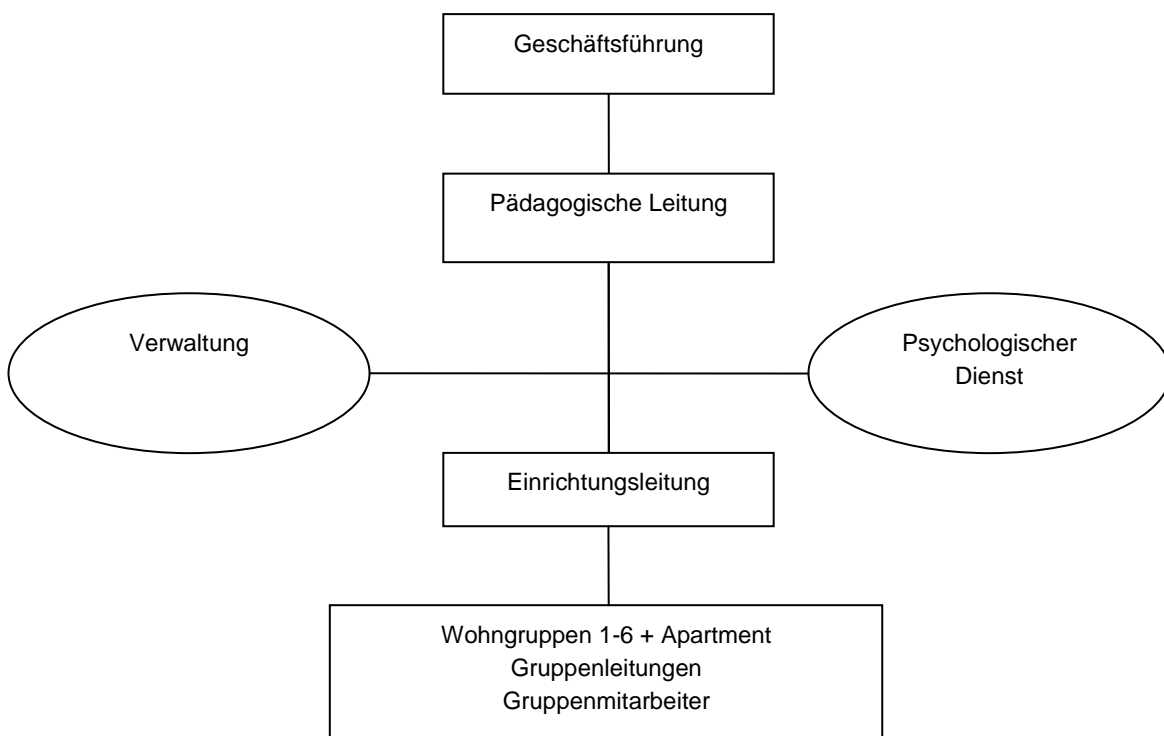
a) Organisations-, Dokumentations- und Hauswirtschaftstätigkeiten werden von einer Mitarbeiterin/einem Mitarbeiter je Wohngruppe während der Abwesenheit eines Großteiles der BewohnerInnen geleistet.

b) Für Übergabe-, Besprechungs- und Beratungszeiten ist der Personaleinsatz an den Erfordernissen des Austauschprozesses orientiert.

Bereitschaftszeiten

In der nächtlichen Ruhephase fallen Bereitschaftszeiten mit Präsenz an.

11.4 Organigramm



11.5 Heimvertrag und Hausordnung

Bei Aufnahme in die Einrichtung wird ein Heimvertrag zwischen der GiB und der Bewohnerin bzw. dem Bewohner geschlossen. Die Hausordnung ist Bestandteil des Vertrages.

11.6 Heimbeirat

Der ordnungsgemäß gewählte Heimbeirat stellt die Interessenvertretung der BewohnerInnen nach dem Heimgesetz sicher.

12 Qualität

Als Arbeitsplatz der MitarbeiterInnen und zugleich persönlicher Wohnbereich der Betreuten bildet die Einrichtung eine soziale Schnittstelle zwischen beiden Lebensbereichen. Das spiegelt sich in der Arbeitsorganisation, im professionellen Selbstverständnis und in der auf vertrauensvollem Teamgeist beruhenden Gestaltung der Arbeits- und Sozialbeziehungen wieder.

Qualitätssicherung heißt für uns, Arbeits- und Wohnqualität entsprechend unserem Konzept und dem gesetzlichen Auftrag zu gewährleisten. Sicherung der Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität sind wesentliche Maßnahmen hierfür.

12.1 Strukturqualität

Um die bestehende Qualität unseres Angebotes zu gewährleisten, ist es uns wichtig, die beschriebenen Rahmenbedingungen zu erhalten, d. h.

die Ausstattung der Räumlichkeiten

einen bedarfsgerechten Personalschlüssel

eine bedarfsgerechte Dienstplanstruktur.

12.2 Prozess- und Ergebnisqualität

Sicherung der Prozess- und Ergebnisqualität unserer pädagogischen Arbeit im Sinne der Eingliederungshilfe heißt:

Betreuungsplanung unter Einbezug der BewohnerInnen entsprechend ihrer Kompetenzen

Gewährleistung fachlicher und interdisziplinärer Reflexion der pädagogischen Maßnahmen bei der Planung und während des Verlaufes

Ergebnisüberprüfung unter Einbezug der BewohnerInnen.

Maßnahmen zur Sicherung der Betreuungsqualität und der Fachlichkeit unserer Arbeit sind damit im Bereich der Betreuungsplanung sowie in den Bereichen der innerbetrieblichen Kommunikation, Personalführung und Organisationsentwicklung angesiedelt. Zielplanung, Reflexion und Auswertung sind wesentliche Bestandteile dieser Prozesse. Die aktuellen Maßnahmen im Überblick:

regelmäßige Hilfeplanung nach dem Konzept »Betreuungsplanung der Wohngruppen für Menschen mit Körperbehinderung« (Bedarfsermittlung, Ziele- und Maßnahmenplanung, Reflexion und Überprüfung mit Einbezug der Betreuten entsprechend ihrer Möglichkeiten)

Entwicklungsberichte auf Anfrage von Rehabilitationsträgern oder Betroffenen bzw. ihren gesetzlichen Vertretern nach dem Qualitätsmanagementsystem der Wohngruppen für Menschen mit Körperbehinderung.

regelmäßige Gespräche mit BewohnerInnen

bedarfsbezogene Gespräche mit rechtlichen BetreuerInnen bzw. mit Angehörigen

regelmäßiger Austausch zwischen Einrichtungsleitung und Heimbeirat

regelmäßige Dienstübergaben bei Schichtwechsel und Austausch über besondere Vorkommnisse

regelmäßige Tagesdokumentation

regelmäßige Dienstbesprechungen

regelmäßige Leitungs- und Fachkonferenzen

regelmäßige fachübergreifende Beratung mit den Fachdiensten und der Einrichtungsleitung

regelmäßige Teamtage

regelmäßige fachliche Fortbildungen der Mitarbeiterinnen

regelmäßige Mitarbeitergespräche

regelmäßige Prüfung und Fortschreibung der Konzeption.

13 Schlusswort

von Artur Kruszewski

Ich lebe gerne in der GiB, weil es hier Menschen gibt, die noch zuhören können. Die Mitarbeiter legen sehr viel Wert auf die individuelle Entwicklung der Bewohner. Hat ein Bewohner Probleme, wird er nicht gleich zum Psychologen verwiesen; er kann zuerst einmal mit einem Betreuer darüber sprechen. Wenn keine Lösung gefunden wird, so ist es immer noch möglich einen Psychologen aufzusuchen; z.B. bei der GiB! Ich möchte damit nur sagen, dass sich die Mitarbeiter dieser Einrichtung sehr für die Interessen der Bewohner einsetzen. Hier wird man weder abgeseigt, noch unter Druck gesetzt!

Natürlich müssen auch die Bewohner zum guten Gelingen des Zusammenlebens ihren Teil beitragen! Jeder Bewohner darf sich abwechselnd aussuchen, was er abends am Wochenende gerne essen möchte! ER DARF BEIM EINKAUFEN DER ZUTATEN UND BEI DER ZUBEREITUNG SEINES LEIBGERICHTES NATÜRLICH AUCH MITHELFFEN!!! Wir essen dann alle zusammen. Ansonsten geht jeder mehr oder weniger seine eigenen Wege.

Alle Bewohner haben ein Zimmer für sich und jeder darf sein Zimmer so einrichten, wie er möchte. Es müssen nicht die Möbel von der Einrichtung genommen werden. Es können auch eigene Möbel mitgebracht werden.

Nach der Arbeitszeit kann jeder Bewohner nach Möglichkeit seine Freizeit selber gestalten. Man darf nach Absprache der Mitarbeiter und der Bewohner auch Freunde von außerhalb einladen.

Hin und wieder unternehmen wir natürlich auch etwas zusammen, damit unser Alltag nicht über den Kopf wächst. Einige Gruppenreisen haben wir schon gemacht! Es ist für die Bewohner auch sehr wichtig, dass Sie auch die Möglichkeit haben, eine andere Umgebung kennen zu lernen, wo vielleicht Kontakte mit anderen Menschen geknüpft werden! Man sieht, hört und erlebt ganz andere Dinge, die man sonst im Alltag nicht erlebt! Die Betreuer legen viel Wert darauf, dass die Bewohner sich gegenseitig unterstützen. Auf diese Weise kann das Leben in einer Wohngruppe nur noch schöner werden!!!

Diese Einrichtung ist sehr MENSCHENFREUNDLICH UND WELTOFFEN!!!
Das hat man leider nicht überall! Bei uns in der Gruppe wird viel gelacht, das finde ich sehr, sehr wichtig!!!

